Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 23. Februar 1858. № 90.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, Montag, 22. Febr. Der heutige „Moniteur" meldet, daß Graf Hatzfeldt die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen dem kaiserlichen Hofe notifizirt habe. Ferner theilt der „Moniteur" die Abreise des Grafen Persigny nach London mit.

London, 22. Febr. Der aus Newyork eingetroffene Dampfer „Fulton" bringt die Nachricht mit, daß General Walker und Oberst Anderson zu New-Orleans der Verletzung des Neutralitätsgesetzes angeklagt worden sind.

Paris, 22. Februar, Nachmittag 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr ⅝ % niedriger (96⅛) als die Schluß-Course vom Sonnabend gemeldet worden waren, zu 69, 20, stieg nach Eintreffen der Consolsnotirung von Mittags 1 Uhr (96⅜) auf 69, 50, und schloß sehr fest und belebt zur Notiz.

3pCt. Rente 69, 45. 4½pCt. Rente 95, 50. Kredit-mobilier-Aktien 865. 3proz. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 745. Lombardische Eisenbahn-Aktien 627. Franz-Joseph 480.

London, 22. Februar, Mittags 12 Uhr. Consols eröffneten zu 96½, und standen bei Abgang der Depesche 96.

London, 22. Februar, Nachmitt. 3 Uhr.

Consols 96⅝. 1pCt. Spanier 26. Mexikaner 20⅛. Sardinier 90½. 5pCt. Russen 110. 4½pCt. Russen 98½. Lombardische Eisenbahn-Aktien —.

Der fällige Dampfer „Kanada" ist aus Newyork angekommen.

Wien, 22. Februar, Mittags 12¾ Uhr. Spekulanten zurückhaltend. Fonds behauptet.

Silber-Anleihe 96. 5pCt. Metalliques 82¼. 4½pCt. Metalliques 72½. Bank-Aktien 982. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 184½. 1854er Loose 108½. National-Anlehen 85½. Staats-Eisenbahn-Aktien 308. Credit-Aktien 256¼. London 10, 19. Hamburg 78. Paris 123¾. Gold 8. Silber 5¾. Elisabet-Bahn 103. Lombard. Eisenbahn 116. Theiß-Bahn 101¼. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 22. Februar, Nachmitt. 2½ Uhr. In Folge ungünstiger Berichte und niedrigerer Notirungen auswärtiger Börsen niedriger bei beträchtlichen Umsätzen.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 112⅛. 5pCt. Metalliques 76. 4½pCt. Metalliques 67⅝. 1854er Loose 101¼. Oesterreichisches National-Anlehen 79¾. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 344. Oesterreich. Bank-Antheile 1104. Oesterreich. Credit-Aktien 232. Oesterr. Elisabetbahn 202¾. Rhein-Nahe-Bahn 80.

Hamburg, 22. Februar, Nachm. 3 Uhr. Gedrückte Stimmung.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 130. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 725. Vereinsbank 95. Norddeutsche Bank 80¾. Wien —.

Hamburg, 22. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher gehalten. Roggen loco flau, ab Königsberg 125pfd. pro Mai à 58 zu kaufen, einzeln à 57 zu machen. Oel loco 23⅜, pro Mai 22⅝. Kaffee regelmäßiger Umsatz zu festen Preisen.

Liverpool, 22. Februar. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

London, 21. Februar Nachmitt. Eine neue ostindische Post ist eingetroffen. Nach offizieller Meldung hat Sir Colin Campbell die Rebellen von Futteghur geschlagen, und will nach Eintreffen des Belagerungstrains mit Jung Bahador vereint in Oude einrücken. — Aus Canton wird gemeldet, daß der chinesische Generalgouverneur Yeh in der Verkleidung eines Kulie und ein Tartaren-General gefangen genommen worden sind.

London, 22. Februar, Morgens. Ein Gerücht in sonst gut unterrichteten Kreisen bezeichnet Disraeli als Minister des Auswärtigen, Gladstone als Schatzkanzler, Ellenborough als Kriegsminister, Stratford als Kabinetsmitglied und Malmesbury als zukünftigen Gesandten in Paris.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 12te Sitzung am 22. Februar.

Beginn 11¼ Uhr. Präs. Graf Eulenburg. Am Ministertische die Herren Simons, v. Manteuffel I., v. d. Heydt.

Der Präsident verkündet zuerst die Wahl der Kommission, die zur Berathung eines von dem Grafen Pfeil (Neurode) eingereichten Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung eines Kreditinstituts für die Rustikal-Besitzer der sechs östlichen Provinzen, zusammengetreten ist und den Abg. Frhr. v. Hiller zum Vorsitzenden, Abg. v. Leipziger zu dessen Stellvertreter ernannt hat. Hiernach geht man zur Fortsetzung der Wuchergesetzdebatte.

Strohn gegen die Resolution, da er ein Feind der Wuchergesetze sei, und für Genehmigung der Verordnung vom 27. November, da die Verweigerung derselben die Autorität der Regierung ernstlichst erschüttern und endlose Civilprozesse hervorrufen würde. Man habe die vorliegende Frage mit den Kanones der katholischen Kirche in Verbindung gebracht, aber wie könnten, wenn diese beständе, die Wuchergesetze in den katholischen Ländern, in Spanien, Oesterreich, Frankreich je aufgehoben worden sein? Die Behauptung, daß der Zinsfuß in Folge der Wuchergesetzgebung gewöhnlich steige, sei irrig, wo dies in frühern Jahren und andern Ländern geschehen, habe man das als Folge ganz anderer gleichzeitiger Umstände anzusehn, in Frankreich sei in den 90er Jahren entschieden ein Sinken des Zinsfußes beobachtet worden.

Der Handelsminister: Die interessante Debatte der letzten Tage gebe Zeugniß von der Wichtigkeit der Frage. Die Regierung sei ihr mit Aufmerksamkeit gefolgt, weniger im Hinblick auf die Genehmigung ihrer Verordnung, als auf die ihrer Berathung vorliegende Frage wegen definitiver Reformen. Die Regierung habe bei der Verordnung vom 27. Nov. an die definitive Aufhebung nicht gedacht, könne deshalb auch in eine Debatte über letztere noch nicht mit bestimmten Entschlüssen eintreten. Die Verordnung hatte nur die momentane Krisis im Auge, und gegen diese habe sie gut gewirkt. Das Haus erkenne dies zu großer Befriedigung der Regierung an. Zu Bemerkungen werde er also in dieser Beziehung nur durch die Aeußerungen von einer Seite veranlaßt, die man wohl für identisch mit der Person des Herrn Berichterstatters halten könne, der die Genehmigung der Verordnung selbst und das Recht der Regierung zum Erlaß der letztern angegriffen habe. Daß diese Verordnung der Wucherfrage selbst präjudicirlich sei, bestreite die Regierung; wäre dies der Fall, so könne dies nur ein Zeichen sein, daß das Land selbst den Anlaß ergreifen wolle, gegen die Wuchergesetze im Allgemeinen sich zu erklären. Auch das Rechtsgefühl des Volkes habe nicht gelitten unter der Suspension, wie man behaupte, sonst hätte Gleiches auch früher in England u. s. w. sich gezeigt. Man habe ferner verlangt, daß für solche Maßregeln Zeiten kommerzieller Ruhe abzuwarten gewesen wären; aber gerade die Unruhe und Verwirrung habe dieselben ja nothwendig gemacht. Und die Verwirrung, die leichtsinnige Spekulation erstreckte sich nicht blos auf den Handelsstand, auf den man jetzt jene Verordnung beschränkt wissen wollte. Nicht blos dem Andringen der Geldhändler habe man nachgegeben, sondern die Gesuche auf definitive Reform seien von diesem Hause selbst und von Provinzial-Landtagen, z. B. Posens, wo die Geldmänner gewiß kein Uebergewicht hätten, ausgegangen. Der Zinsfuß sei in Folge der Suspension nicht in die Höhe gegangen, darin stimmen die Gutachten, besonders der Gerichtshöfe, im Allgemeinen überein. Große Hypothekenkapitalien seien zum alten niedrigen Zinssatze stehen geblieben, nur bei wenigen der Zins über den gesetzlichen Fuß erhöht und fast allgemein spreche sich die Ansicht aus, daß die Kapitalien fortan wieder weit mehr sich den Hypotheken zuwenden werden. Man habe hier keinerlei Beweise für das Gegentheil beizubringen gewußt und bei derartigen Behauptungen stets die Folgen der Geldkrisis mit denen der Suspension verwechselt. — Die Resolutionen, die vorgeschlagen worden, seien insofern unnütz, als die Regierung selbst noch über die definitive Reform keine festen Entschlüsse gefaßt habe, als das Haus also weder diesen, noch den Entschlüssen künftiger Sessionen vorgreifen sollte, um so mehr, als das Haus im vorigen Jahre einen entgegengesetzten Antrag gebilligt habe. Wenn dieser Antrag, wie man jetzt sagt, dem Hause nur „entschlüpft" sei, so werde man später dasselbe auch von der heutigen Resolution behaupten können. Und einschüchtern — wenn man das etwa beabsichtige — werde sich die Regierung durch eine solche Resolution nicht lassen, sie werde in ähnlichen Nothfällen stets nur und rücksichtslos nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen handeln. Er stimme deshalb gegen jede Resolution. (Bravo!) Nachdem ein Schlußantrag abgelehnt, erhält Graf v. Pfeil (Neurode) das Wort, um zunächst Wentzels Anführungen einige Bemerkungen, sammt Citaten aus eigenen Werken entgegenzusetzen. Er erklärt sich übrigens gegen die Resolution, weil dieselbe eine Art Widerspruch gegen die Genehmigung selbst enthalte. Die weiteren Ausführungen des Redners verhallen in der lebhaften Konversation des Hauses. — Der Handels-Minister bemerkt nachträglich, daß die Regierung gegen den Vorschlag, einen höheren Zinsfuß gesetzmäßig festzustellen sich darum erklärt habe, weil sie nicht die Absicht gehegt, eine Erhöhung des Zinsfußes zu provociren, vielmehr eine Erleichterung des Geldverkehrs im Allgemeinen nur im Auge gehabt habe. — Ein wiederholter Schlußantrag wird abgelehnt. — Marcard: Er werde dennoch jetzt für die Verordnung stimmen, da er durch die Resolution seine Anschauung genugsam gewahrt glaube, da ferner die Verweigerung eine große Rechtsunsicherheit erzeugen würde, und da endlich er und seine Freunde nur ungern gegen die Regierung stimmten. — Ein wiederholter Schlußantrag wird abgelehnt. — v. Bardeleben für die Genehmigung der Verordnung, gegen die Resolution. Die Diskussion wird für geschlossen erklärt. Der Referent, Abg. Wagener, verzichtet darauf, den so zu sagen persönlichen Angriffen des Ministers zu antworten, da er jetzt nur als Berichterstatter aufzutreten habe. Der Minister habe sich auf Gutachten von Handelskammern berufen, aber er habe auch durch die Zurückweisung, welche er zumeist den Anträgen dieser Korporationen angedeihen ließe, zu erkennen gegeben, was von der staatsmännischen Bildung dieser Herren zu halten sei. Die Krisis sei eine des Welthandels gewesen, und er glaube nicht, daß eine preußische Maßregel viel dagegen habe ausrichten können, vielmehr meine er, die Krisis sei am 27. Nov. wohl schon in der Umkehr begriffen gewesen. Er habe mit freudiger Ueberraschung gehört, welchen Werth der Minister auf ein Kammervotum, das des vorjährigen Antrages, gelegt, und sei von dieser Befremdung erst geheilt worden, als der Hr. Minister eiligst hinzugefügt, er werde sich durch das diesmalige Votum nicht einschüchtern wollen. Das Haus habe dem Beifall gespendet, er zolle ihm deshalb das Lob der Genügsamkeit. Der Redner wendet sich zu den beiden Reden, Reichensperger's und Wentzel's, der ersten zustimmend. Nur billige er den Versuch des Erstern nicht, an der Hand der Geschichte den Abg. für Berlin (Wentzel) zu belehren. Wer am 19. Februar 1858 noch die Grundsätze der französ. Revolution als Grundlage der modernen politischen Freiheit proklamire, der sei nicht durch die Geschichte zu belehren. Man habe ferner auf die Uebereinstimmung der liberalen Presse Bezug genommen, und in der That, eine Sache, in der der Liberalismus einig sei, könne nur ein Unding sein.

Mehrere Anträge auf namentliche Abstimmung sind gestellt und erhalten die genügende Unterstützung. Man geht zur Specialdiskussion. Reichensperger (Mayen) will über seine Resolution sprechen, der Präsident verweigert dies, gestützt auf den frühern Beschluß des Hauses, die Majorität des Hauses selbst erklärt sich auf ausdrückliche Frage dagegen, daß über die Resolutionen noch eine Debatte stattfinden solle, Reichensperger nimmt also das Wort zu § 1 der Verordnung und spricht für seinen Resolutionsantrag. Er ist dem Antrage Nathusius gleich, indem er das „definitiv" wieder aufnimmt, und unterscheidet sich von ihm nur dadurch, daß das Haus nicht „sich verwahrt", sondern „erklärt", und daß der Beurtheilung der erheblichen Bedenken u. s. w. nicht „irgendwie", sondern schlechtweg präjudicirt werde. — Nach einigen kurzen persönlichen Bemerkungen v. Gerlachs, Wentzels, Reichenspergers, Diergardts, Marcards, geht man zur Abstimmung. — Die Genehmigung der Verordnung vom 27. November wird fast einstimmig ertheilt. Der Resolutionsantrag der Kommission kommt mit Namensaufruf zur Abstimmung. Die äußerste Rechte so wie ein Theil der Rechten stimmt dafür, dagegen die Linke, die Katholiken, die Fraktionen Mathis u. Büchtemann (sämmtliche Fraktionen mit vereinzelten Ausnahmen), der Antrag ist mit 163 gegen 125 Stimmen abgelehnt. — Für das Amendement Nathusius erhebt sich die äußerste Rechte und einigen Katholiken (v. Mallinckrodt), es ist verworfen. — Für das Amendement Reichensperger stimmt die äußerste Rechte, die Katholiken, ein Theil der Rechten, dagegen die Linke, die Minister, die Fraktion Mathes (wiederum mit einzelnen Ausnahmen in sämmtlichen Fraktionen), dasselbe ist mit 180 gegen 106 Stimmen angenommen. Demnach erklärt das Haus der Abgeordneten, daß aus der Genehmigung der Verordnung nicht abzuleiten sei, als werde dadurch der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudizirt, welche einer definitiven Aufhebung der Zinsbeschränkungen entgegenstehn. (Die Abweichungen sind vom Antragsteller mit dem Wunsche motivirt worden, dem Votum jede Spur einer Gereiztheit, wie sie etwa in der „Verwahrung" gesehen werden könnte, zu benehmen.)

Die Sitzung schließt 3½ Uhr, die nächste wird Freitag 11 Uhr stattfinden, der Handelsvertrag mit der argentinischen Republik und der erste Budgetbericht auf der Tagesordnung stehen.

Berlin, 22. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Ober-Stabs- und Garnison-Arzt Dr. Selle zu Mainz und dem Ober-Lazareth-Inspektor Fetter ebendaselbst; den rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Kommandeur der kombinirten Festungs-Artillerie in Mainz, Major Minameyer, à la suite des 2. Artillerie-Regiments, dem Hauptmann v. Roell im 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment), dem Premier-Lieutenant Vincenz in der 3ten Ingenieur-Inspektion, dem zur kombinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung kommandirten Sekonde-Lieutenant Kühne, à la suite des Garde-Artillerie-Regiments; dem Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Nütten beim 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment), dem Unterarzt Wendt beim 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment), dem Landrath v. Basse zu Steinfurt, dem Pfarrer Roth zu Hindenburg im Kreise Osterburg, und dem Rechnungsrath a. D., Lohkampff, zu Münster; das allgemeine Ehrenzeichen: dem Gefreiten Franke im 3. Artillerie-Regiment, dem Kanonier Gentz im Garde-Artillerie-Regiment, und dem Lazareth-Aufseher Hartung zu Mainz; so wie die Rettungsmedaille am Bande: dem Kanonier Gentz im Garde-Artillerie-Regiment, und dem Müllergesellen Franz Echost zu Schussenze im Kreise Bomst.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: die Kreisrichter v. Glyszczinski und Freiherr v. Lützow zu Görlitz, v. Zieten zu Sagan, Aßmann zu Liegnitz, Koenigk zu Lauban und Eckard zu Goldberg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Wildt zu Görlitz den Charakter als Justiz-Rath; dem Polizei-Assessor Birkenfeld und dem Kriminal-Polizei-Inspektor Schwantzer zu Berlin den Charakter als Polizei-Rath; so wie dem Bau-Inspektor Vogt zu Lyck den Charakter als Bau-Rath zur verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Gesandten in London, Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Bernstorff, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes vom herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden, so wie dem Kreis-Sekretär Jorke zu Weißensee im Regierungs-Bezirk Erfurt, zur Anlegung der ihm verliehenen fürstlich schwarzburgschen Ehren-Medaille zu ertheilen.

Berlin, 22. Februar. [Vom Hofe.] Ueber einen Unfall, der den Prinzen von Preußen betroffen, hören wir Folgendes: Seine königliche Hoheit wohnte am Sonnabend Abend der Vorstellung der Räuber im Schauspielhause bei. Der Prinz begab sich nach beendeter Vorstellung ohne Gefolge und zu Fuße nach seinem Palais. Kurz vor demselben, an der Ecke der Behren- und Markgrafenstraße, glitt der Prinz aus und fiel heftig nieder. Ohne Hilfe und Führung, da Niemand in der Nähe war, begab sich der Prinz in das Palais. Eine Verstauchung des linken Fußgelenkes, welche zwar nicht ganz unbedeutend ist, jedoch zu keinen ernsteren Besorgnissen Veranlassung giebt, bewog den Leibarzt, Geheimrath Lauer, welcher sofort zur Stelle war, 12 Blutegel an dem leidenden Theile zu appliziren. Gestern, Sonntag Vormittag, befand sich der Prinz besser, der Schmerz hatte etwas nachgelassen. In der Nacht von Sonntag zu Montag hatte Se. königliche Hoheit abwechselnd ruhig geschlafen und haben sich die Schmerzen heute im Laufe des Vormittags verloren. (N. Z.)

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm gestern Nachmittag 2 Uhr die Vorträge des Minister-Präsidenten v. Manteuffel, des Handelsministers v. d. Heydt und des Finanzministers von Bodelschwingh entgegen. — Das allgemeine Befinden Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen ist heute nach einer guten Nacht vollkommen befriedigend. Geschwulst und Schmerz sind in fortdauerndem Abnehmen. Um 2 Uhr hat Höchstderselbe den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegengenommen. — Die Mitglieder des hohen Königshauses fuhren gestern Mittag sämmtlich bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen vor und erkundigten sich nach dem Befinden des hohen Patienten. Heute Vormittag begaben sich viele Personen aus allen Ständen in das Palais, um das dort ausgelegte Bülletin einzusehen und ihre Namen zu verzeichnen.

— Gestern Vormittag hörte Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen mit der Prinzessin Stephanie die Predigt des Mr. Godet in der französischen Kirche, begab sich von dort ins Schloß und machte Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm einen längern Besuch. Höchstdieselbe nahm mit der Prinzessin Stephanie auch das Diner bei ihren erlauchten Kindern ein und Abends befanden sich bei Ihrer königlichen Hoheit mehrere hochgestellte Personen zum Thee. (Zeit.)

Charlottenburg, 22. Febr. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag nebst Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin in der Schloßkapelle zu Charlottenburg den vom General-Superintendenten Hofprediger Dr. Hoffmann gehaltenen Gottesdienste bei. Demnächst machten Ihre Majestäten die übliche Spazierfahrt und Fußpromenade, welche letztere Se. Majestät der König, ungeachtet der strengen Witterung, über eine Stunde ausdehnte. Abends verabschiedete sich Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Ihren königlichen Majestäten, begab sich nach Berlin und setzte heute die Rückreise nach Schwerin fort. (St.-Anz.)

Köln, 20. Febr. [Haussuchung.] Heute hat, schreibt die „Kölnische Zeitung", hier eine Haussuchung in politischen Angelegenheiten bei Herrn M. Rittinghausen stattgefunden. Es wurden einige alte Skripturen und politische Broschüren fortgenommen.

Großbritannien.

London, 20. Februar. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Lord Palmerston die zweite Lesung der Verschwörungs-Bill. Er hob zuvörderst hervor, wie man sich große Mühe gegeben habe, die falsche Vorstellung zu verbreiten, als sei dieser Gesetzentwurf eine Fremden-Bill. Er sei nichts weniger, als das. Er verleihe der Regierung durchaus keine willkürliche Gewalt, noch überhaupt irgend welche Befugnisse, die nicht eben so gut auf Engländer, wie auf Ausländer ihre Anwendung fänden. Die Gesetze der Gastfreiheit erlitten durch die Bill durchaus keine Beeinträchtigung. Jeder Fremde, was für politische Vergehen er auch immer begangen haben möge, werde, nachdem die Bill durchgegangen sei, eben so gut, wie jetzt, in England ein sicheres Asyl finden, so lange er sich den Landesgesetzen füge. Gegen das von der Regierung beobachtete Verfahren sei der Einwand erhoben worden, daß man sage, die Regierung hätte eine schriftliche Antwort auf die Depesche des Grafen Walewski ertheilen sollen. Nun habe aber der französische Botschafter jene Depesche dem Earl von Clarendon persönlich eingehändigt, und dieser habe ihm erklärt, daß er keine Veränderung des Gesetzes in Bezug auf das den Ausländern zu gewährende Asylrecht erwarten dürfe. Eine schriftliche Antwort würde jedenfalls den Charakter einer Kontroverse angenommen haben und auch in anderer Hinsicht nicht rathsam gewesen sein. Milner Gibson beantragte als Amendement folgende Resolution: **„Das Haus vernimmt mit großem Bedauern die Behauptung, daß die neulichen Attentate auf das Leben des Kaisers der Franzosen in England angezettelt worden seien, und drückt seinen Abscheu über solche strafbare Unternehmungen aus. Das Haus ist jederzeit bereit, allen etwaigen Mängeln in unserem peinlichen Recht, deren Vorhandensein nach gehöriger Prüfung nachgewiesen ist, abzuhelfen. Allein es kann nicht umhin, es zu beklagen, daß Ihrer Majestät Regierung, ehe sie das Haus einlud, daß die Verschwörungen betreffende Gesetz in dem gegenwärtigen Zeitpunkte zu verbessern, es nicht für ihre Pflicht erachtet hat, die von der französischen Regierung erhaltene Paris, 20. Januar 1858, datirte und dem Parlamente vorgelegte Depesche irgendwie zu beantworten."** Er stellte in Abrede, daß er zu denen gehöre, von welchen der Charakter der Bill falsch aufgefaßt werde. Doch dürfe seines Erachtens eine Sache, bei welcher die Ehre der Nation ins Spiel komme, nicht auf dem Wege der bloßen mündlichen Unterredung abgemacht werden. Die Antwort auf die französische Depesche hätte urkundlich niedergelegt werden sollen, und seine Resolution bezwecke, das Haus zu einem Meinungsausdruck hierüber zu veranlassen. Die Depesche des Grafen Walewski tadle die Art, wie England das Asylrecht ausübe, und es wäre die Pflicht der englischen Regierung gewesen, höflich und würde-

voll, aber mit Festigkeit zu antworten und die großen politischen Grundsätze, auf welche sich die von England hinsichtlich des Asylrechts befolgte Politik stütze, schriftlich zu beurkunden. Wenn man keine Antwort auf die Depesche ertheile, so sei das ein stillschweigendes Einverständniß, daß man in England mit offenen Augen Meuchelmörder beherberge und begünstige. Die Art, wie die Regierung sich in der Sache benommen habe, scheine ihm geeignet, England in Händel mit Frankreich zu verwickeln. Walpole stimmte den von Gibson ausgesprochenen Grundsätzen von Herzen bei. Die Frage sei klar hingestellt. Auf der einen Seite stehe das Parlament als Vertreter des englischen Volkes, auf der anderen die Exekutive, welche sich einer Pflichtvergessenheit schuldig gemacht habe. Da er das Prinzip der Bill für recht halte, so müsse er sie unterstützen, aber nur unter der Bedingung, daß vorher die Ehre Englands gewahrt werde. Die Depesche der französischen Regierung sei eine Art Requisition oder Forderung, die sich auf unwahre Voraussetzungen stütze, und wenn man die Bill durchgehen lasse, ohne jene falschen Behauptungen durch irgend eine Erklärung Lügen zu strafen, so werde dies in Europa den Eindruck machen, als sei England um eine Antwort verlegen. Sir G. Grey entgegnete, es sei dem französischen Gesandten rund heraus erklärt worden, daß die Regierung nicht die Absicht habe, das Asylrecht auch nur im Geringsten zu beschränken, und wenn auch keine schriftliche Antwort abgesandt worden sei, so unterliege es doch nicht dem geringsten Zweifel, daß die französische Regierung die Meinung der englischen vollkommen begriffen habe. Die Depesche Walewski's enthalte keine Anklage gegen das englische Volk und beziehe sich gar nicht auf britische Unterthanen. Wenn die Regierung die Depesche so ausgelegt hätte, wie Walpole dies gethan, so würde sie sich damit einer Beleidigung des französischen Volks schuldig gemacht haben. Die Bill bezwecke eine an sich wünschenswerthe Verbesserung des Gesetzes, die England in den Stand setzen werde, zu sagen, was es jetzt nicht sagen könne, daß das englische Gesetz keinen des in Rede stehenden Verbrechens schuldigen Personen Schutz und Vorschub gewähre. Der Ultra-Tory Spooner sprach mit Wärme für die Bill. Bentinck bekämpfte das Amendement. Sir R. Peel bemerkt, die Rede Lord Palmerston's sei geeignet, die Aufmerksamkeit des Hauses von der wahren Frage, um die es sich handle, abzulenken, und es sei eine eigenthümliche Erscheinung, daß er eine Bill eingebracht habe, die von allen Hauptgrößen der liberalen Partei bekämpft werde. Die gegen den Flüchtling Bernard ergriffenen Maßregeln lieferten den Beweis, daß das gegenwärtige Gesetz ausreichend sei. Gladstone bemerkte, die Depesche Walewski's enthalte Behauptungen — z. B. die Behauptung, daß der Meuchelmord in England zur Doktrin erhoben worden sei und offen gepredigt werde — die vollständig unwahr und für England nachtheilig seien und denen entgegenzutreten Pflicht der Regierung gewesen wäre. Ehe das Haus zur Gesetzgebung schreite, müsse es detaillirte Beweise vor sich haben, auf denen es fußen könne, um zu sehen, ob eine Abänderung des Gesetzes nöthig gewesen sei. Der Attorney General hob hervor, daß er es gewesen, der dem Kabinet diese Maßregel vorgeschlagen habe, und zwar habe er dies gethan, ohne daß ihm die Depesche des Grafen Walewski bekannt gewesen sei. Disraeli meinte, es liege kein Widerspruch darin, wenn Jemand für die Einbringung der Bill gestimmt habe und jetzt für das Amendement stimme. Die gegenwärtige Frage liege nicht zwischen England und Frankreich, sondern zwischen dem Hause der Gemeinen und dem engl. Ministerium. Die Depesche des Gr. Walewski sei in ganz Europa bekannt. Wo sei die Antwort auf dieselbe? Wie könne der in Europa erweckte Verdacht beseitigt werden? Was habe das Land von den paar unbestimmten Worten, die der englische Minister in der Unterhaltung habe fallen lassen? Die ganze Sache sei in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Die Regierung sei verwirrt und schüchtern, ohne Würde und Selbstachtung aufgetreten. Die Depesche hätte in einem der Gelegenheit würdigen Geiste beantwortet werden müssen. Man habe eine herrliche Gelegenheit, die Grundsätze des öffentlichen Rechts klar hinzustellen, unbenutzt vorübergehen lassen. Das Haus habe jetzt die Frage zu entscheiden, ob die Diener der Krone ihre Pflicht gethan haben oder nicht. Nach einer beredten Replik Lord Palmerstons wurde zur Abstimmung über den auf die zweite Lesung der Bill abzielenden ursprünglichen Antrag geschritten. Für die zweite Lesung stimmen 215, gegen dieselbe 234 Abgeordnete. Die zweite Lesung wird folglich mit einer Majorität von 19 Stimmen verworfen. Das Amendement Gibsons wird hierauf genehmigt. Als das Ergebniß der Abstimmung verkündigt wurde, begrüßte die Majorität die Nachricht von der Niederlage des Ministeriums mit wiederholten Beifallsrufen und mit Hüteschwenken.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Die Nachricht von Palmerston's Niederlage hat hier nicht geringe Bestürzung hervorgerufen. Die Pessimisten sehen bereits Schlimmeres als das bloße Aufhören der westmächtlichen Allianz. Ruhigere Leute sind der Ansicht, daß die kaiserliche Regierung nichts mehr fürchtet, als die „Isolirung"; da im Grunde nirgends ein anderes Bündniß zu Gebote steht, so werde man die herbe Pille verschlucken, und zuletzt vielleicht schon durch die bloße Kondolenz des englischen Parlaments die Angelegenheit in einer für beide Theile höchst ehrenhaften Weise erledigt sehen. Zunächst freilich sind die offiziösen Blätter sehr erstaunt, wie es so habe kommen können; aber schon der Eifer, mit dem sie behaupten, daß ja England um keinen Preis habe wehe gethan werden sollen, zeigt, daß man sich wohl schließlich in die Dinge schicken wird, wie sie nun einmal sind. Höchstens droht man, daß künftig nicht mehr Herr v. Persigny, der es so gut mit England meine, dort die kaiserliche Regierung vertreten werde. Trotz den augenblicklich getrübten Verhältnissen spricht man von bedeutenden Verstärkungen, die nach China und Cochinchina abgehen sollen.

— Der „Constitutionnel" vom 21. Februar enthält einen längeren, von René gezeichneten Artikel, nach welchem die Lage Englands gegenüber nur gefährlich werden würde, wenn Roebuck (!) Minister werden sollte. Dies wäre der Anfang einer Revolution (!). Sonst würde man sich mit jedem englischen Kabinet schon einigen.

Die „Patrie" erklärt: die vom „Droit" gebrachte Nachricht, Herr Emil Ollivier habe die Vertheidigung Pierri's übernommen, sei dahin zu berichtigen, daß sie ihm angeboten, jedoch von ihm abgelehnt und dem Angeklagten Pierri hierauf Herr Nogent-Saint-Laurens als offizieller Vertheidiger beigegeben worden sei. Der fünfte Angeklagte, Simon Bernard „der Klubist" war ehemals Student der Medizin, und machte seine Studien zu Montpellier. Er ist aus Carcassonne gebürtig, dem Geburtsorte Barbes. Vor 1848 durchzog e mit Jean Journet das südliche Frankreich, um in fourrieristischem Sinne zu wirken. 1848 wohnte er täglich den Debatten in der Nationalversammlung bei als Berichterstatter der „**Democratie pacifique**". Unter den vielen Klubs, die er gründete, ist besonders der des **Bazar Bonne Nouvelle** in dem Konzertsaale zu erwähnen. Er wurde nicht im Juni 1848 durch Cavaignac ausgewiesen, sondern verließ Frankreich erst im Sommer 1849, nachdem zahlreiche Verfolgungen wegen seiner Betheiligung an den Klubs gegen ihn eingeleitet worden waren. Er versuchte zuerst ein kleines Eintrittsgeld bei denselben einzuführen, um Unberufene fern zu halten. — Der „Moniteur" veröffentlichte gestern den Senats-Beschluß über den Kandidaten-Eid. Nach Artikel 1 kann „Niemand zum Abgeordneten für den gesetzgebenden Körper gewählt werden, der nicht mindestens acht Tage vor Eröffnung der Abstimmung entweder in Person oder durch einen in authentischer Form beglaubigten Bevollmächtigten im Präfektur-Sekretariate des Departements, in welchem die Wahl vor sich geht, eine von ihm unterzeichnete Schrift eingereicht hat, welche den in Artikel 16 des Senats-Beschlusses vom 25sten Dezember 1852 vorgeschriebenen Eid enthält. Das eingereichte Schriftstück darf bei Strafe der Nichtigkeit nur die folgenden Worte enthalten: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser". Laut Artikel 2 kann der Wahlkandidat erst nachdem er diesem Artikel genügt hat, seine Kandidatur bekannt machen, Rundschreiben anschlagen und Wahlzettel vertheilen lassen. Laut Artikel 3 soll während der Dauer der Wahlhandlung ein Verzeichniß der Kandidaten, welche den Vorschriften des Artikel 1 in der vorgeschriebenen Frist genügt haben, auf dem Büreau niedergelegt werden. Die Wahlzettel, welche den Namen eines Kandidaten enthalten, der den Vorschriften des Artikel 1 nicht genügt hat, sind nichtig und werden bei der Stimmzählung nicht mitgerechnet, sollen jedoch dem Protokolle hinzugefügt werden.

Breslau, 23. Februar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Wallstraße Nr. 20 ein wattirter blauer Tuchrock. Blumenstraße Nr. 2 ein circa 7 Fuß langes blechnes Abfallrohr. Nikolaistraße Nr. 12 eine graue Weste, ein Paar schwarze Bukskin-Beinkleider, ein Paar Leinwand-Beinkleider, ein weißes Vorhemdchen, ein Halstuch und ein Rohrstock. Neue-Oderstraße Nr. 10 ein Droschkenkutscher-Mantel von grauem Tuch mit blauem Kragen, im Werthe von 5—6 Thlr. Werderstraße Nr. 39 ein Paar kalblederne Stiefeln. Ohlauerstraße Nr. 44 eine silberne Taschenuhr mit silbernem Zifferblatt. Hummerei Nr. 37 ein Wagen-Spritzleder. Schwertstraße Nr. 1 einem Bewohner der Kurzengasse aus der Rocktasche eine Cigarrentasche mit Stahlbügel, enthaltend 1 Thlr. 15 Sgr. baares Geld.

Muthmaßlich gestohlen wurde eine Quantität Mohrrüben (circa ½ Scheffel), welche polizeilich in Beschlag genommen worden ist.

Gefunden wurden ein Taschenmesser und ein Damenschleier. — Verloren wurde eine grüne Plüschtasche, in welcher sich ein blaues Gestricke, ein neues, erst halbfertiges Frauenhemde und ein kleiner Schlüssel befanden.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 13 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 19. d. M. berichtet, wie der „Anzeiger" erzählt, Herr Bürgermeister Sattig, daß Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm nebst Gemahlin die görlitzer Deputation, die übergebene Glückwunsch-Adresse und den Teppich sehr huldvoll aufgenommen, wegen des Teppichs ihre Freude ausgesprochen, daß ein so praktisches Geschenk gewählt worden sei, und beigefügt haben, daß auch die Königin-Mutter von England bei ihrer Vermählung einen Teppich erhalten, und sich über denselben vorzugsweise gefreut habe. Der Teppich bedeckte das Empfangsgemach und der Prinz wies darauf hin mit den Worten: „Wir stehen schon darauf", und versicherte, daß es sein Vorsatz gewesen sei, von Primkenau aus Görlitz zu besuchen, und daß er hoffe, Görlitz, das er schon bei einem Aufenthalte in Schönberg kennen gelernt habe, noch in diesem Jahre zu besuchen. Bei Verhinderung Ihres hohen Gemahls empfing Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen die Deputation und verhieß ebenfalls, Görlitz recht bald mit einem Besuche zu beglücken. — Unser „Tageblatt" interessirt sich sehr für den Neubau einer Restauration auf der Landskrone. Das genannte Blatt findet es für gerechtfertigt, die dafür erforderliche Summe von 5000 Thlrn. aus städtischen Mitteln in Ansatz gebracht zu sehen. Eine geringere Summe dürfte bei der Kostbarkeit der Bau-Ausführung auf jener Höhe wohl nicht in Ansatz gebracht werden. — Durch die Wieder-Einlösung der in den Jahren 1849 und 1850 an verschiedene Stiftungs-Kassen unserer Stadt überwiesenen Effekten ist der städtischen Kasse ein Cours-Verlust von 10,700 Thlrn. erwachsen. Soll der Reservefonds nicht um einen erheblichen Betrag geschmälert werden, so wird dieser Betrag durch eine gleich hohe Kapital-Aufnahme gedeckt werden müssen.

† Lauban. Das jetzt hier befindliche (im Gasthof zum deutschen Hause) Thier-Museum des Hrn. Schröder ist sehr sehenswerth. — Der hiesige Gesang-Verein wird am 24. Februar im Saale des Gasthofes zum Hirsch ein Konzert unter Mitwirkung des Fräul. Baumann aus Hirschberg und unter Leitung des Hrn. Kantors und Musikdirektors Böttger veranstalten, bei welchem das Ton-Gemälde von Otto „die Nacht" zur Aufführung kommen wird.

△ Neumarkt. Unser Kreisblatt veröffentlicht den 6. Jahresbericht der Kreis-Spar-Kasse. Das Interessenten-Kapital belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf 69,707 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. An Sparkassen-Quittungsbüchern sind bis Ende desselben Jahres ausgegeben worden 2117 Stück. Der Reserve- und Administrationskosten-Fonds hatte im selben Jahre eine Einnahme von 7077 Thlrn. 6 Sgr. und eine Ausgabe von 3527 Thlrn. 8 Sgr. 8 Pf., mithin blieb am Ende des Jahres ein Bestand von 3549 Thlrn. 27 Sgr. 4 Pf. — In der Deichamts-Sitzung vom 11. d. Mts. wurde unter anderem beschlossen: in Erwägung der geleisteten großen Schuldenrückzahlungen nicht durch erdrückende Ausschreibungen, sondern durch Aufnahme von 4000 Thlr. den Normalisirungsbau in diesem Jahre fortzusetzen.

Kostenblut. Unser landwirthschaftl. Verein versammelt sich Sonntag den 28. Februar und wird hauptsächlich folgende 2 Fragen in Berathung ziehen: 1) Vortrag in Bezug auf Seidenbau, 2) welche Resultate sind bei der Vertilgung der Feldmäuse im vorigen Herbste erzielt worden?

≅ Waldenburg. In der letzten Versammlung des Gewerbe-Vereins wurde die Bestimmung getroffen: daß die Versammlungen immer zwischen dem 10. und 20. jedes Monats Mittwochs (und zwar die nächste am 17. März) stattfinden sollten. Hr. Rektor Gramm fügte seinem letzten Vortrage noch einige Bemerkungen über „das Brodt" hinzu, Hr. Pfefferküchler Fleischer las einen längeren Aufsatz des Dr. Hirzel über Getreide, Mühlen, Brotbäckerei ꝛc. vor; Hr. Rektor Gramm erläuterte ein Tellurium und schließlich wurden mehrere Fragen beantwortet.

○ Freiburg. Am 2. März wird in Hiller's Hotel großes Konzert vom Hrn. Direktor Bilse aus Liegnitz und dann Ball stattfinden.

Berlin, 22. Februar. Die Börse machte heute große Politik und wenig Geschäfte. Die londoner Kabinetskrisis und die Kombinationen, die aus ihr hervorgehen, nahmen die Börse vorherrschend in Anspruch, für die Spekulation lagen nur schwache Anregungen vor, die sich fast ausschließlich auf österreichische Kreditaktien konzentrirten, und selbst diese wurden in Folge der abwartenden Haltung, welche die Börse unter solchen Verhältnissen sich aufzuerlegen pflegt, in der zweiten Hälfte der Geschäftszeit unthätiger. Im Allgemeinen faßte die Börse die durch die letzte londoner Depesche gemeldete Kabinets-Kombination als eine antinapoleonistische auf, von welcher zwar nicht eine Erschütterung des Friedens, wohl aber eine Spannung von vielleicht längerer Dauer und nicht sofort übersehbare Wirkungen zu erwarten sei. Geschäftslust äußerte sich unter diesen Umständen nur sehr schwach.

Bank- und Credit-Effekten hielten sich indeß durchschnittlich ziemlich fest. In einzelnen dieser Devisen veranlaßte die Nähe der Liquidation Deckungskäufe, die dazu beitrugen, den Cours zu behaupten, in manchen bestimmte überdies das dringender werdende Angebot die Zeitkäufer zu einer Reaktion, welche ein allzu rasches Herabgehen verhinderte. So waren namentlich dessauer Quittungsbogen stark offerirt, da das schon in voriger Woche verbreitet gewesene Gerücht, daß eine neue Einzahlung bevorstehe, heute mit größerer Bestimmtheit auftrat. Die heute in Dessau stattfindende Verwaltungsraths-Sitzung wird hierüber ohne Zweifel Gewißheit bringen. Man handelte schon zu Anfange fast nur zu 63¾, also ¼ % billiger als Sonnabend, nur sehr Weniges zu 63⅞ oder 64, bald wurde nur 62¾ bewilligt, Einiges ging auch mit 62½ um, und erst gegen Schluß der Börse waren wieder zu 62¾ Nehmer. Die Vollaktien wurden dagegen ½ % höher mit 54¾ bezahlt. Das umfassendste Geschäft fand in österreichischen Kredit-Aktien statt, die meist ¾ % niedriger mit 124 umgingen, und nach dem Eintreffen der wiener Depesche sich kaum auf 123¾ behaupteten. Darmstädter waren Anfangs 2 % auf 100½ herabgesetzt, gingen zwar ½ % höher, ohne jedoch zuletzt 101 bedingen zu können. Diskonto-Kommandit-Antheile gingen meistens ¾ % billiger mit 106¼ um, Konsortiumsscheine waren ¾ % billiger mit 106 im Handel. Für berliner Handel wurde ½ % mehr (87) bezahlt. Preußische Bank-Antheile gingen ½ % zurück auf 136½. Von Provinzialbanken war für königsberger und pommersche einige Frage, auch magdeburger waren begehrt und letztere 1 % höher bis 88½ bezahlt; danziger blieben angeboten. Weimarische drückten sich um 1 % auf 102, braunschweiger um ½ % auf 109¼. Norddeutsche um 1 % auf 79.

Bei weitem geschäftsloser und in viel matterer Haltung verkehrten Eisenbahnaktien. Das Angebot war in dieser Effektengattung viel dringender geworden, da sich jedoch die Abgeber durchschnittlich nicht zu erheblichen Coursherabsetzungen verstanden, so war die Kauflust dadurch nicht anzuregen. Das Geschäft blieb demnach in hohem Grade beschränkt, und es waren fast allein die Nordbahn-Aktien, in welche der nahe Ultimo einige Bewegung brachte, aber auch sie blieben ½% billiger mit 56¼ zu haben. Oesterreichische Staatsbahn schwankten meist zwischen 197 und 196½ und schlossen 196¾, also 2¼ Thlr. niedriger, als Sonnabend. Oberschlesische A. und C. wichen um 1% auf 137½, Litt. B. waren 1% billiger mit 128 zu haben, Käufer boten 127¾. Stettiner wichen um 1½ % auf 116½, waren aber zuletzt dazu nicht zu haben. Koseler drückten sich um 1% auf 54, potsdamer um ¾ % auf 136¾. Reinische blieben ½% billiger mit 95½ übrig. Für köln-mindener war Frage zum letzten Course von 147½, dazu fehlten jedoch meist Abgeber. Den verhältnißmäßig bedeutendsten Rückgang erfuhren aachen-mastrichter, sie schließen mit 50, 1½ % niedriger als Sonnabend. Die einzige Aktie, die bei fester Haltung eine ansehnliche Coursbesserung erzielte, war berg.-märkische, welche bis 83, also 1½ % höher bezahlt wurde. Sonst zeigten nur stargard-posener einige Festigkeit mit um ¼ % erhöhtem Course (95¼). Die höchste Ziffer in der Courserniedrigung erfuhren magdeburg-halberstädter, die 8¼ % billiger als Sonnabend mit 190 abgegeben wurden. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 22. Februar 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100½ bz.
Staats-Anl. von 1850	4½	100¾ bz.
dito 1852	4½	100¾ bz.
dito 1853	4	94½ bz.
dito 1854	4½	100¾ bz.
dito 1855	4½	100¾ bz.
dito 1856	4½	100¾ bz.
dito 1857	4½	100¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100½ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85½ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	85¼ B.
Pfandbr. Posensche	4	98¾ G.
Pfandbr. dito	3½	85½ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	92 B.
Rentenbriefe Posensche	4	92¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	92¼ B.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93¾ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	92¾ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	93⅛ G.
Friedrichsd'or	—	113⅛ bz.
Louisd'or	—	109⅛ B.
Goldkronen	—	— — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	80 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	105½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	82½ etw. à 82 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	107 etw. bz.
dito 5. Anleihe	5	102½ B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	82¾ etw. bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 B.
dito à 300 Fl.	5	93½ G.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¼ B.
Baden 35 Fl.	—	30¼ B.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.	3½	83 etw. bz.
Aachen-Mastrichter	4	50½ à 50 bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	66 bz.
Bergisch-Märkische.	4	81 bz.
dito Prior.	5	102 bz.
dito II. Em.	5	102 bz.
Berlin-Anhalter	4	123 bz.
dito Prior.	4	91½ bz.
Berlin-Hamburger	4	108 G.
dito Prior.	4½	102¾ G.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	136¾ bz.
dito Prior. A. B.	4	89½ bz.
dito Lit. C.	4½	98¾ bz.
dito Lit. D.	4½	98 bz.
Berlin-Stettiner	4	116½ bz. u. G.
dito Prior.	4½	98¾ G. Ser. II. 86¼ B.
Breslau-Freiburger	4	113½ G.
dito neueste	4	109½ B.
Köln-Mindener	3½	147½ G.
dito Prior.	4½	101¾ bz.
dito II. Em.	5	102¾ G.
dito II. Em.	4	87⅝ bz.
dito III. Em.	4	86½ G.
dito IV. Em.	4	86½ G.
Düsseldorf-Elberf.	4	— — —
Franz. St.-Eisenbahn.	5	196½, 197½, 196¾ bz.
dito Prior.	3	271½ B.
Ludwigsh.-Bexbach.	4	144½ etw. bz. u. G.
Magdeb.-Halberst.	4	190 bz.
Magdeb.-Wittenb.	4	38¼ B.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	— — —
dito dito C.	5	— — —
Mecklenburger	4	52 etw. bz u. B.
Münster-Hammer	4	89 G.
Neisse-Brieger	4	72 B.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	91 bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91¾ bz.
dito Pr. Ser. III.	4	90¾ bz.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ G.
Niederschl. Zweigb.	4	81 G.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	56 etw. à 56¼ bz. u B.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	138 à 137½ bz.
dito B.	3½	127¾ G.
dito C.	—	138 à 137½ bz.
dito Prior. A.	4	89½ G.
dito Prior. B.	3½	80 G.
dito Prior. D.	4	89 B.
dito Prior. E.	3½	77 bz.
Oppeln-Tarnowitzer	4	70½ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	60½ B.
dito Prior. I.	5	99¾ G.
dito Prior. II.	5	99¾ G.
Rheinische	4	95½ B.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	86 G.
dito v. St. gar.	3½	— — —
Ruhrort-Crefelder	3½	87¾ B.
dito Prior. I.	4½	97 G.
dito Prior. II.	4	86 G.
dito Prior. III.	4½	94½ B.
Russ. Staatsbahnen.	—	— — —
Stargard-Posener	3½	95½ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	98 B.
Thüringer	4	122¾ B.
dito Prior.	4½	100 B.
dito III. Em.	4½	100 B. IV. Sr. 96 B.
Wilhelms-Bahn	4	54½ à 54 bz.
dito Prior.	4	84½ G.
dito III. Em.	4½	— —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	136½ bz. u. B.
Berl. Kassen-Verein	4	119 G.
Braunschw. Bank	4	109¼ G.
Weimarische Bank	4	102¼ à 102 bz.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	86 bz.
Thüringer „	4	80 B.
Hamb. Nordd. Bank	4	80 à 79 bz.
„ Vereins-Bank	4	95 etw. bz.
Hannoversche „	4	100½ bz. u. G.
Bremer „	4	105½ etw. bz.
Luxemburger „	4	85¾ B.
Darmst. Zettelbank	4	91¼ à ¾ bz.
Darmst. (abgest.)	4	109½ à 101 bz. (i. D.)
dito Berechtigung	—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.	4	78¼ etw. à 79 bz. u G.
Meininger „	4	85½ à ¾ bz.
Coburger „	4	71½ etw. bz.
Dessauer „	4	53¾ à 54¾ bz. u. G.
Jassyer „	4	— — —
Oesterr. „	5	124 à 123½ à ¾ bz.
Genfer „	4	57¾ mehr. à ½ bz.
Disc.-Comm.-Anth.	4	106¾ bz. u. G. (i. D.)
Berl. Handels-Ges.	4	87 etw. bz.
Preuss. Handels-Ges.	4	80½ B.
Schles. Bank-Verein	4	86 B.
Minerva-Bergw.-Act.	5	79 B. (i. D.)
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	96⅜ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142⅞ G.
dito	2 M.	142⅛ G.
Hamburg	k. S.	151⅝ bz.
dito	2 M.	151 bz.
London	3 M.	6. 19½ B.
Paris	2 M.	79⅔ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	96 bz.
Augsburg	2 M.	102⅛ G.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅙ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	98¼ G.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 22. Febr. 1858. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische — — Borussia — — Colonia 1020 Gl.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 230 Gl.* Stettiner National- 106 bez. u. Gl.* Schlesische 100 Br.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 210 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 150 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 108 Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 300 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 79 Br. Hörder Hütten-Verein 126 bez. u. Br.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 101 à 100½ bez.*

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 per gehandelt.

Das Geschäft war ziemlich lebhaft und die Börse, Anfangs flau gestimmt, gewann im Laufe derselben eine festere Haltung, und mehrere Aktien, welche zu niedrigeren Coursen eröffnet hatten, wurden wieder höher bezahlt. — Stettiner National-Versicherungs-Aktien sind à 106% umgesetzt worden und erhielten sich dazu begehrt. — Ein Posten Phönix-Bergwerks-Aktien war à 75% offerirt. — Hiesige Aktien für Eisenbahn-Bedarf sind à 83% etw. à 82% mehreres verkauft worden.

Berlin, 22. Februar. **Weizen** 48—62 Thlr. — **Roggen** loco 35¼ bis 36¾ Thlr. bezahlt, alter 80pfd. 35⅜—35¾ Thlr. bez., Februar 35½ Thlr. bezahlt und Gld., 35¾ Thlr. Brief, Februar-März 34¾—35⅜ Thlr. bezahlt, 35½ Thlr. Br., 35¼ Thlr. Gld., Frühjahr 34¾—35¾ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 35¼—36 Thlr. bezahlt, 36 Thlr. Br., 35¾ Thlr. Gld.

Hafer 28—32 Thlr., Frühjahr 27½ Thlr. Br.

Rüböl loco 11⅞ Thlr. bezahlt, 12 Thlr. Br., Februar und Februar-März 11⅚—11⅝ Thlr. bezahlt, 12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., März-April 12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., April-Mai 12—12 1/12 Thlr. bezahlt, 12 Thlr. Gld., 12 1/12 Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 16½ Thlr., mit Faß 16¾ Thlr. bez., Februar und Februar-März 16¾ Thlr. bezahlt und Br., 16½ Thlr. Gld., März-April 16 11/12—16⅞ Thlr. bezahlt, 17 Thlr. Br., 16¾ Thlr. Gld., April-Mai 17⅓—17⅓—17½ Thlr. bezahlt, 17½ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 18—17⅞ Thlr. bez., 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 18½ Thlr. bez. und Gld., 18¾ Thlr. Br., Juli-August 19 Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld.

Weizen flau. — Roggen loco und Termine in günstiger Stimmung und zu steigenden Preisen gehandelt. — Rüböl fest und etwas besser bezahlt. — Spiritus loco und Termine ziemlich gut behauptet, Preise unverändert; gekündigt 10,000 Quart.

Stettin, 22. Februar. **Weizen** unverändert, loco gelber pr. 90pfd. 55—58 Thlr., 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. Gld. und Br. — **Roggen** weichend, loco pr. 82pfd. 33¼ Thlr. bez., 82pfd. pr. Februar 33¼—33 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 33¼—33 Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 34 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 35 Thlr. bezahlt und Br.

Gerste und **Hafer** ohne Geschäft.

Rüböl stille, loco 11½ Thlr. bez. u. Br., pr. April-Mai 11¾ Thlr. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß 22¾—22⅞ % bez., pr. Februar 22½ % bez., 22⅝ % Br., 22¾ % Gld., pr. Frühjahr 21¾ % bez. u. Gld., 22⅝ % Br., pr. Mai-Juni 20⅝ % Br., pr. Juni-Juli 20 % bezahlt.

Blei spanisches 9 Thlr. Br.

Leinöl loco inklusive Faß 13½ Thlr. Br., ohne Faß 12⅔ Thlr. bezahlt, 12¾ Thlr. Br.

≅ **Breslau,** 23. Februar. [Produktenmarkt.] Für alle Getreidekörner unverändert in Preisen, bei mäßiger Kauflust. — Oelsaaten matt. — Kleesaaten flauend, schwach gefragt, Werth unverändert. — Spiritus still, loco 6⅚, Febr. 7⅙ B.

Weißer Weizen 60—63—65—67 Sgr., gelber 60—62—64—66 Sgr. — Brenner-Weizen 48—50—52—54 Sgr. — Roggen 38—39—40—42 Sgr. — Gerste 35—37—39—41 Sgr. — Hafer 29—31—32—33 Sgr. — Kocherbsen 58—60—63—66 Sgr., Futtererbsen 48—50—52—54 Sgr., Wicken 54—56 bis 58—60 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 98—100—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rothe Kleesaat 13⅓—14—14½—15⅙ Thlr., weiße 15—16½—18½ bis 19½ Thlr., Thymothee 10—10⅓—11—11½ Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.